

**Predigt 05.02.2012 – 5. Sonntag im Jahreskreis B**

**Die Angst um die Zukunft und das Vertrauen ins Leben**

**Hijob 7, 1-4.6-7; Mk 1, 29-39**

Wie eine tiefe Depression klingt die Rede Hijobs in der Lesung. Er hat eine schwierige Zeit hinter sich. Er hat alles verloren, was das Leben für ihn lebenswert machte: Besitz, Gesundheit, Familie, Freunde. Er ist ganz verzweifelt.

Hijob – sein Name spiegelt sein Leben. Hijob heißt zum einen „Wo ist Gott?“, aber es bedeutet auch „Feindschaft“. Hijob sucht in seinem Elend nach Gott, und er kommt so weit, dass er meint, nicht nur das Leben, sondern auch Gott seien ihm zum Feind geworden.

Die Erzählung aus dem Markusevangelium klingt da deutlich weniger dramatisch. Jesus kommt in das Haus des Simon. Seine Schwiegermutter leidet an Fieber und kann ihren Pflichten als Gastgeberin nicht nachkommen. Jesus heilt sie und sie ist gleich wieder bereit, für die Gäste da zu sein.

Was auf den ersten Blick ganz harmlos erscheint, ist – bei genauerem Hinschauen – ähnlich dramatisch wie die Situation des Hijob. Denn kurz vor dieser Stelle in der Bibel wird von der Berufung des Simon und des Andreas erzählt. Als Jesus sie ruft, lassen sie sofort ihre Fischernetze liegen und folgen ihm nach.

Was muss das für die Familie des Simon bedeutet haben!? Der Ernährer und das Familienoberhaupt verlässt von einem Tag auf den anderen das Haus, um einem neuen Prediger hinterherzugehen. Offensichtlich war er ja auch verheiratet, und so er hat seine Frau und die Schwiegermutter ihrem Schicksal überlassen. Von einem gut situierten Leben mit einem verlässlichen Verdienst standen die beiden Frauen plötzlich vor existenziellen Fragen. Kein Wunder, dass die Schwiegermutter krank und handlungsunfähig wurde.

Und dann waren da noch Menschen, die von Dämonen besessen waren. Der Evangelist Markus berichtet oft von besessenen Menschen. In der Auslegung der Bibel geht man unter anderem auch davon aus, dass es Menschen waren, die psychisch krank oder von den kriegerischen Erlebnissen und der Unterdrückung der römischen Legionen traumatisiert waren. Sie waren innerlich-seelisch zerbrochen und unfähig, ihr Leben in der Gesellschaft zu leben.

So begegnen wir heute biblischen Menschen, die vor den Trümmern ihres Lebens stehen: Existenzsorgen, Gesundheitssorgen, Familientrennung, Zukunftsängste, geistige und seelische Belastungen – ihre Krankheiten und Ängste waren ein Schrei nach Hilfe.

Doch wie handelt Gott angesichts von Elend und Verzweiflung? Wie handelt Jesus, wenn Menschen Angst vor der Zukunft haben?

Hijob wird von seinen Freunden ausgelacht, weil er trotz seines Schicksals sein Vertrauen nicht ganz verloren hat und immer weiter nach Gott sucht. Sein Vertrauen wird belohnt. Nach einer langen Zeit der Verzweiflung wendet sich schließlich sein Schicksal und er wird wohlhabender und gesegnet als zuvor.

Die Schwiegermutter des Petrus erfährt in ihrer Verzweiflung die Berührung und die Aufrichtung durch Jesus. Vielleicht hat er ihr von seinen Plänen für die Zukunft erzählt. Vielleicht haben sie gemeinsam überlegt, wie die Frauen gut weiterleben können. Auf alle Fälle hat er ihr Mut und Kraft für diese neue Zukunft geschenkt, so sehr, dass sie ihren Alltag wieder weiterleben konnte.

Jesus heilt den Besessenen. Er hat Menschen wie ihm wieder Lebenswillen gegeben, hat sie vor Ängsten befreit und sie daran glauben lassen, dass das Leben stärker ist und sie ihre innere Freiheit niemals verlieren können.

Hijob, die Schwiegermutter des Simon, der Besessene – sie stehen auch für uns heute, wenn wir ähnliche Situationen erleben.

Wie Hijob fragen wir uns manchmal: Warum muss das mir passieren? Wo ist Gott da gewesen? Wie soll es weitergehen? Werde ich jemals wieder gesund werden?

Wie die Frauen im Haus des Simon erleben Familien heute, dass es Streit und unterschiedliche Vorstellungen von der Zukunft gibt, dass Wege sich trennen, dass der neue Alltag viel Kraft und Energie braucht.

Wie der Besessene sind Menschen auch heute seelisch belastet durch traumatische Erfahrungen, wissen weder ein noch aus, sind auf Hilfe zum Leben angewiesen.

Die heutigen Bibelstellen erzählen von Gott, der Menschen in ihrer Not nicht allein lässt. Wer sich auf Ihn einlässt, der erfährt, dass das Leben stärker ist, dass es immer eine gute Zukunft gibt. Zu diesem Vertrauen sind wir heute eingeladen.